

Das Abstrakte im Raum

Das Museum Reinhard Ernst in Wiesbaden ist ein Spätwerk von Fumihiko Maki. Es wurde Ende Juni eröffnet

Text Ulf Meyer



Frontansicht des neuen Museums Foto: Reinhard & Sonja Ernst-Stiftung/Helbig Marburger

Fumihiko Maki hatte Reinhard und Sonja Ernst beim Entwurf des „Hauses der Hoffnung“ 2011 in Natori in der Präfektur Miyagi besser kennengelernt. In der Stadt waren nach dem verheerenden Tsunami im selben Jahr fast tausend Einwohner ums Leben gekommen und der Unternehmer Ernst fühlte sich Japan so verbunden, dass er dort ein Gemeinschaftshaus für die obdachlos gewordenen Bürger errichten ließ.

Das erste Mal zusammen gebaut haben der japanische Altmeister und der Unternehmer aus Hessen bei der Realisierung des Triad-Buildings in Nagano am Fuße der japanischen Alpen. 2023 stellte der Pritzker-Preisträger das „Museum Reinhard Ernst“ (mre) in Wiesbaden fertig, das Maki um die private Sammlung abstrakter Kunst des Stifterpaars herum entworfen hat. Am 23. Juni eröffnete das Museum in bester Innenstadtlage an der Wilhelmstraße 1. Im Vergleich mit seinen früheren Werken ist das Museum in Wiesbaden zwar klein, aber es zeigt alle Qualitäten von Makis Herangehensweise an Entwürfe. Es feiert nicht sich selbst, sondern die Kunst. „Menschen und das Erleben von Kultur“ stehen beim

Entwurf eines Museums im Mittelpunkt, so Maki. „Schlicht, aber mit raffinierter Raumgestaltung“ sollte Makis Museum werden – und das ist dem Architekten auch gelungen. Der Entwurf basiert auf dem japanischen Begriff „Oku“. Bei diesem Konzept führen Nebenräume und die Erschließung zu einem Ort, der „tief und verborgen im Inneren liegt“, so die Umschreibung für „Oku“. Das Wort kann nicht nur mit „privat“ oder „intim“ übersetzt werden, sondern auch „erhaben“, „heilig“ und „tiefgründig“ bedeuten. Wie durch „Schichten einer Zwiebel“ gelangen Besucher des Wiesbadener Museums für abstrakte Kunst zum „Herz“ des Museums, den Ausstellungsräumen, die rings um einen Hortus conclusus herum arrangiert sind. Maki gelingt es, den Begriff des Abstrakten in Raum zu gießen und auch das Motiv des Antriebs. Denn das Phänomen des „Oku“ offenbart sich erst, wenn man sich bewegt. „Die menschliche Neugier verlangt es, weiterzugehen und zu suchen. Oku ist auch der Antrieb, der Menschen zwingt, ihre Reise zu Ende zu bringen“, so Maki. Mit elektrischen Antrieben hat Ernst in Japan, den USA und Europa herstellen lassen –

aus dienen drei Weltregionen hat er auch seine Sammlung abstrakter Kunst zusammengetragen. Der Weg durch das private Museum soll eine „Reise des Geistes von der komplexen Gesellschaft zur Einfachheit“ sein, laut Maki. Dieses „Oku“ wird durch „räumliche Schichten und Leere“ ausgedrückt. En passant verwendet Maki „geliebene Landschaften“, die die Außenwelt visuell in das Museum holen. Beim Durchschreiten der Galerien kommen immer wieder Blicke auf die Stadt zum Vorschein. Die Schaffung von derlei Leerstellen entlang der Zugänge zum Zentrum bilden eine spannende Raumdramaturgie. Hinter dem hohen Foyer liegt ein gläsernes Atrium, in dem die Skulptur „Buscando la luz III“ von Eduardo Chillida neben einem schönen Ahorn zu sehen ist. Kunst und Natur finden hier nicht nur symbolisch zusammen. Am Hof beginnt der Rundgang durch die teils 13 Meter hohen weißen Ausstellungsräume, die hinter weißen Granitfassaden liegen – Innen- wie Außenflächen des Museums sind mit Bethel-Granit verkleidet. Der Parcours umfasst neun Säle unterschiedlicher Proportionen. Zwischen den vier Hauptvolumen, die als Quadranten in den Ecken des Grundstücks liegen, gibt es mehrere Einschnitte und Dachterrassen, die teils in japanischer Manier mit vertikalen Alu-Lamellen halb umschlossen sind. Wie bei Schinkels Altem Museum in Berlin werden die inszenierten Blicke in die Stadt als Pendant zum Kunstgenuss eingesetzt.

Dass das Museum in Wiesbaden dennoch abstrakt wirkt, war naheliegend angesichts des Inhalts hochkarätiger abstrakter Kunst aus sieben Dekaden. Der Neubau ist das einzige Museum von Maki in Europa, aber das zehnte Museum im langen Werkverzeichnis.

**Fumihiko Maki und Maki & Associates:
Für eine menschliche Architektur**

Museum Reinhard Ernst, Wilhelmstraße 1, 65185 Wiesbaden
www.museum-re.de

Bis 9. Februar

Fumihiko Maki 1928-2024



Maki & Associates

Meine erste Begegnung mit Fumihiko Maki fand ohne ihn statt. An einem Sonntag schob ich meine Bewerbung unter der Tür seines Büros in Tokio durch. Den Briefkasten hatte ich nicht gefunden, zu sehr war ich eingenommen von dieser Annäherung. Um zum Bürogebäude von Maki & Associates in zweiter Reihe zur Kyu Yamate Dori zu gelangen, durchquert man das vordere Gebäude der Hillside West. Von dort führt ein Dach bis zur Bürotür und bildet einen offenen Korridor im Außenraum. Es ist nur der Zugang zum Büro. Ein Übergang. Und doch hat diese Raumsequenz einen bleibenden Eindruck auf mich hinterlassen: eine helle Stille von ruhiger Selbstverständlichkeit, unaufgeregt zurückhaltend, aber präsent. Diese Stimmung verbinde ich mit Maki-San als Person. Sie ist in jedem seiner Gebäude zu spüren. Sein Charakter scheint seine Architektur zu beseelen.

Maki hat in seiner langen beruflichen Karriere eine weite Entwicklung der (Architektur)Geschichte miterlebt: vom wirtschaftlichen Aufschwung Nachkriegsjapans über die utopischen Ideen des Metabolismus, von internationaler Moderne über die Postmoderne, vom Wiederaufbau des World Trade Centers bis zu den Anforderungen unserer Zeit im Klimawandel. Er hat zahlreiche Projekte in unterschiedlichen Kontexten dieser Welt gebaut. Dennoch gibt es eine zeitlose, übergreifende Konstante in seinem Werk. Für mich ist das nicht die Formensprache der Moderne – oft wird Maki aufgrund seiner Biografie als Vertreter der Moderne, der zwischen West und Ost vermittelt, bezeichnet – sondern die Charakteristik der Übergangs- und Zwischenräume, denen er in seinen Entwürfen eine hohe Bedeutung zumisst. Die Qualität seiner Projekte liegt nicht nur in der sorgfältigen Ausarbeitung bis ins Detail, dem ausgewählten Material und der gekonnten Dimensionierung, sondern vor allem in den Räumen zwischen den Gebäuden, zwischen den Funktionen – in den Räumen, die bei Maki immer mehr sind als Funktion und Erschließung. Die Übergänge überlagern sich, sie führen in die Tiefe des Raums.

Architektur und Stadt sind für Maki nicht trennbar. In seinen zahlreichen Texten beschäftigt er sich mit dem Verhältnis des Einzelnen zum Ganzen, des Menschen zur Architektur, des Gebäudes zur Stadt. Sein Interesse an räumlichen Formierungen als Ausdruck des Zusammenkommens von Menschen zeigt sich auch in der in sechs Phasen über ein Vierteljahrhundert entwickelten Hillside Terrace, zu der auch die Hillside West mit dem Büro von Maki & Associates gehört. Vereint werden die einzelnen Gebäude durch den sorgfältigen Entwurf von Gehwegen, kleinen Plätzen, zahlreichen Treppen und Passagen zwischen und in den Gebäuden. Es sind helle und ruhige Schwellenräume, die als Übergänge sanft vermitteln zwischen der Stadt und dem individuellen Raum. Unter Einbezug von Licht und Bewegung entstehen innen und außen hochwertige Räume des Dazwischen. Hier zeigt sich Makis tiefgehendes Verständnis für eine menschliche Architektur. Fumihiko Maki ist am 6. Juni im Alter von 95 Jahren zu Hause in Tokio verstorben. Seine Gedanken bleiben uns in seinen Texten erhalten, sein Wesen wird in seiner Architektur überdauern. **Ellen Kristina Krause**

Wer Wo Was Wann

Resilienz Wie kann das Bauen mit nachwachsenden Materialien wie Holz, Lehm oder Stroh zu einer neuen Ästhetik in der Architektur führen? Diese Frage stellt sich der Konzeptkünstler Olaf Holzapfel mit der Installation „Wand – Eine Partizipative Installation“. Dafür arbeitet er mit verschiedenen Experten, Handwerkerinnen und Studierenden zusammen, um am namensgebenden Bauteil zeitgenössische Kunst mit regionalen Ästhetiken zu verbinden. Die Installation ist bis Ende des Jahres im Umweltbundesamt in Dessau-Roßlau zu sehen. www.umweltbundesamt.de

Baustelle Am Untertürkheimer Neckarufer entsteht das IBA-Projekt „Leben am Fluss“ nach einem Entwurf von NL-Architekten. Ein Jahr nach der ersten Führung über das Gelände findet am 11. Juli um 18 Uhr eine weitere öffentliche Begehung mit anschließendem Gespräch statt, bei der der Fortschritt des Projektes gezeigt wird. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung wird gebeten. www.iba27.de



Ausverkauf Spätestens seit dem Deutsche Wohnen und Co.-Volksentscheid ist der Ausverkauf unserer Städte und die Mietkrise in aller Munde. Der Film „Sold City“ (Foto) geht in zwei Teilen à 102 Minuten an Beispielen wie Hamburg, London, oder Basel den Ursachen für die steigenden Preise und Mieten, dem Abbau sozialen Wohnraums und Entmietungen auf den Grund. Außerdem zeigt er Menschen, die sich wehren und wie Alternativen aussehen können. Der Film läuft in verschiedenen Städten, am 18. Juli zeigt ihn die Architektenkammer Berlin im KLICK-Kino in der Reihe „Architektur im Film“. www.ak-berlin.de

Diskurs „Raus aus der Blase – Wie kommen wir vom Reden ins Handeln?“ heißt der von der Architektur Galerie Berlin und der Bundesstiftung Baukultur initiierte „Bürgersteig-Salon“. Am 11. Juli um 18 Uhr kommen in diesem neuen Format Fachleute aus Architektur, Forschung und Fachmedien miteinander ins Gespräch um über die aktuellen ökonomischen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen im Bausektor zu diskutieren und aufzuklären. Unter anderem sind Emanuel Lucke (Architects 4 Future), Caroline Wolf (bureau n) und Jan Friedrich (Bauwelt) vor Ort. www.architekturгалerieberlin.de

Badespaß Neckarinsel e.V. möchte in Zusammenarbeit mit anderen lokalen Initiativen die Mittelmole Bad Cannstatt in Stuttgart zu einem Aufenthaltsraum umgestalten. Durch Vorträge, Forschungsprojekte und Handeln soll das Ökosystem Neckar aufgewertet werden, bis man irgendwann im Fluss schwimmen kann. Die Insel hat jeden Sonntag geöffnet, am 28. Juli wird der Neckar im Rahmen einer „Critical Nass“ mit Schlauchbooten und SUP's befahren. www.neckarinsel.eu



Utopia Dystopia Die Deichtorhallen Hamburg zeigen bis zum 20. Oktober in der Ausstellung „Survival in the 21st Century“ Arbeiten von vierzig internationalen Künstlern und Künstlerinnen. In verschiedenen Medien behandeln die Kunstwerke Themen wie den Klimawandel, die digitale Revolution, Ungerechtigkeiten und Demokratie, die sich alle in der Frage treffen: Wie sieht das Leben in einer Zukunft (und Gegenwart) der Polykrise aus? Begleitet wird die Ausstellung von einem breiten Seminar- und Workshopangebot. Kinder können ab dem 23. Juli an einer Projektwoche durch Zeichnungen und Animation ihre Vision vom Hamburg der Zukunft zum Leben erwecken. (Foto: Henning Rogge). www.deichtorhallen.de